

Karl Lahmer

Grundlagen zur Entwicklung

Anleitung zum Verstehen – Anregungen zum Denken

1. Auflage

Didaktische Hinweise aus
unterrichtspraktischer Perspektive

Bestellnummer 239550

westermann

Zur Verwendung des Buches	3
Zur Kompetenzdiskussion	3
Worüber in der Kompetenzdiskussion Einigkeit herrscht	3
Was für Psychologie und Pädagogik bezüglich Kompetenzorientierung wichtig ist	4
Heuristiken	4
Planungsmodell für den Unterricht	5
Literatur	6

Zur Verwendung des Buches

Grundlagen zur Entwicklung ist problem- und kompetenzorientiert aufgebaut, bietet Informations- und Originaltexte in maßvoller Länge und motiviert durch zahlreiche originäre Aufgabenstellungen, das Verfügungswissen anzuwenden und über Einstellungen und Haltungen zu reflektieren.

Das Buch eröffnet im Sinne eines kompetenz- und problemorientierten Unterrichtswerkes den Lernenden die Möglichkeit, sich mit entwicklungspsychologischen Fragen grundlegend auseinanderzusetzen und darüber hinaus eine hervorragende Unterstützung bei der eigenständigen Festigung und Vertiefung der Lehrinhalte zu finden.

- Methodische Vielfalt bzw. methodisch-didaktisch unterstützte Arbeitsaufträge ermöglichen es, das Gelernte inhaltlich zu vertiefen und praktisch anzuwenden.
- Das Buch verbindet in stringenter Form Theorie und Lebensweltbezüge. Die Lernenden werden Schritt für Schritt auf ein höheres Lernniveau hingeführt, Transfers und vernetztes Denken werden durch entsprechende Aufgabenstellungen angeregt. Neben Informationen, Texten und Aufgabenstellungen werden die Bezüge zwischen Theorie und Praxis durch sieben Experteninterviews verdeutlicht:
 - ▷ Ulrike Altendorfer-Kling, Ärztin und Psychotherapeutin: Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen
 - ▷ Ilse Berger, Systemische Familientherapeutin: Essstörungen
 - ▷ Anne Fellmann, Professorin für Begabungsförderung: Begabungsförderung
 - ▷ Heide Kerschbaumer, Leiterin einer Grundschule: Schulfähigkeit, Fördern in der Grundschule, Menschenbild in pädagogischen Berufen
 - ▷ Maria Oitner, Klinische Psychologin und Betriebspsychologin: Krisen im mittleren Erwachsenenalter
 - ▷ Mona Oitner, Klinische Psychologin, Krisenintervention: Umgang mit Verlust (Trauer, Tod)
 - ▷ Silke Rogl, Pädagogin und Organisatorin für Hochbegabungen: (Hoch-) Begabungen

Zur Kompetenzdiskussion

Worüber in der Kompetenzdiskussion Einigkeit herrscht:

- Kompetenzorientierung fasst Lehren und Lernen als Dialog auf: Die Lehrperson berücksichtigt die Situation der Schülergruppe und der einzelnen Individuen (Diversität), geht vom Vorwissen der Schüler aus, lässt Selbsteinschätzungen zu.
- Kompetenzorientierung berücksichtigt alle Erkenntnisse, die die Lernmotivation steigern, z. B. eine maßvolle Vielfalt von Sozialformen und Methoden, pragmatische Zielsetzungen, Erklärungsmodelle von Bottom-up zu Top-down, Verfeinerung der Allgemeinbildung, Prozesse des Selbstlernens etc. (vgl. Gruschka 2011, S. 42f.)
- Kompetenzorientierung ist beschreibbar als Problemorientierung/Problemfokussierung und (vorläufige) Problemlösung. Für eine vorläufige Problemlösung sind drei Schritte nötig: grundlegendes Wissen reproduzieren, Wissen

verknüpfen und transferieren, das Gelernte reflektieren und mit Wissen kreativ umgehen.

- Kompetenzorientierung bedeutet einen Perspektivenwechsel: weg von einer ausschließlichen Orientierung auf Wissenserwerb, hin zu einer intelligenten Anwendung von Wissen. Dabei ist der Fokus auf das Exemplarische/Wesentliche zu richten: Verfügungswissen und Anwendungswissen sind gleich wichtig.

Was für Psychologie und Pädagogik bezüglich Kompetenzorientierung wichtig ist:

- Kompetenzen beschreiben das Zusammenspiel von Wissen, Können (überprüfbar) und Haltungen (im Unterricht nicht überprüfbar).
- Kompetenzen werden primär an exemplarischen Inhalten erworben. Da Kompetenzen an exemplarischen Inhalten erworben werden, lassen sich diese vernetzt vermitteln und müssen nicht Punkt für Punkt abgearbeitet werden, das heißt, einige Kompetenzen sind durch andere Kompetenzen bereits immanent abgedeckt.
- Detaillierte Kompetenzmodelle bergen die Gefahr in sich, den Unterricht durch das bürokratische/technizistische Abarbeiten von überdimensional vielen Zielen (Lernergebnissen) zu normieren.

Das Buch *Grundlagen zur Entwicklung* unterstützt die Lehrpersonen mit Strategien und Heuristiken, im Wirrwarr von Details das Wesentliche zu erkennen und dieses lernwirksam im Unterricht zu vermitteln.

Heuristiken

Immer, wenn dir eine Theorie als die einzig mögliche erscheint, nimm das als Zeichen, dass du weder die Theorie noch das zu lösende Problem verstanden hast. (vgl. Popper, 1993) Karl R. Popper drückt hier eine Skepsis gegenüber Expertenwissen aus, und zwar in komplexen Bereichen, wo es kein Expertenwissen geben kann. Was sollen wir anstelle von Expertenwissen einsetzen? Anstelle von Expertenwissen können wir uns auf **Heuristiken** stützen. Heuristiken sind schlichte Faustregeln, welche Dinge vereinfachen. Die Benutzer von Heuristiken müssen sich jedoch bewusst sein, dass diese Regeln nicht perfekt, sondern lediglich zweckdienliche Hilfsmittel sind. Besonders nützlich sind Faustregeln oder Heuristiken, wenn Entscheidungen in komplexen Situationen schnell und intuitiv getroffen werden müssen. (vgl. Gigerenzer, 2013, Pos. 623f. und 723f.)

Für die Beschäftigung mit allgemein menschlichen Fragen bzw. Themen im Unterricht können die folgenden Heuristiken zweckdienlich sein:

- **Heuristik 1 – Kontrafaktizität:** Die „*Was wäre, wenn-Frage*“ eignet sich bei vielen Themen, um Querdenken zu provozieren. Kontrafaktisches Denken wirkt sich auf unser Urteilsvermögen, unsere Entscheidungen und Gefühle aus und beeinflusst nachhaltig unsere Erfahrung. Wir können uns alternative Versionen der Welt ausdenken, Handlungsalternativen entwickeln und diese in die Tat umsetzen. Kontrafaktizität bedarf der Fähigkeit, die Beziehung zwischen Realität und möglichen Alternativen zu dieser Realität zu erfassen.

- **Heuristik 2 – Via negativa:** Worin besteht das Geniale am David von Michelangelo? *Ganz einfach, ich nehme eben alles weg, was nicht David ist. Das heißt anders formuliert: Wir wissen wesentlich besser, was falsch als was richtig ist.* Wissen wächst also wesentlich eher durch Subtraktion bzw. Selektion als durch Addition. (vgl. Taleb, 2014)
Konkret lässt sich das im Unterricht mit einfachen Fragen umsetzen: *Was ist kooperatives Verhalten nicht?*
- **Heuristik 3 – Begriffe schärfen:** Wenn wir Diskurse (Gespräche) über psychologische Probleme führen, müssen wir zuallererst klären, worüber wir sprechen. Dazu brauchen wir klare Begriffe. Auch wenn wir nicht endgültig angeben können, was ein Wort wirklich bedeutet, müssen wir den Bedeutungsbereich abgrenzen: *Was verstehen wir unter Lebensbeginn? Was verstehen wir unter Lebensende? Was verstehen wir unter Bewusstsein bzw. Selbstbewusstsein?*
- **Heuristik 4 – Robuste Prinzipien:** *Sich an robusten psychologischen Prinzipien orientieren* heißt, sich auf Gedanken anderer einzulassen. Bewährte Prinzipien sind beispielsweise die Entwicklungsmodelle von Erikson, Piaget oder Bronfenbrenner etc.
- **Heuristik 5 – Dissonanzen aushalten, Supergedanken gibt es nicht:** Am Beispiel der verschiedenen psychologischen Richtungen sehen wir, dass es – je nach Perspektive – verschiedene Schwerpunkte in den Antworten gibt: *Menschen sind vom Unbewussten bestimmt oder Menschen streben nach Sinn oder Menschen konstruieren ihr Weltbild.* Es gibt also in den meisten Fragen, die menschliches Handeln und Denken betrifft, keine Rezepte, kein Expertenwissen. Die Konsequenz: *Wir müssen die Unvollkommenheit akzeptieren. Bezogen auf komplexe Probleme gibt es keine Supergedanken, keine einfachen Lösungen.*

Planungsmodell für den Unterricht

Wie lässt sich Problem- und Kompetenzorientierung im Unterricht umsetzen? Das folgende Modell verzichtet auf einen verengten Begriff von Methodenkompetenz oder Kompetenzraster. Methoden sind je nach Thema oder Situation wählbar (vgl. Sistermann, 2005, 2008, 2011 und 2015):

1. *Problemorientierung, Lebensweltbezug, Selbstbezug:* Hinführung, Vorwissen aktivieren, subjektive Vermutungen formulieren ... Nach Kersten Reich (2008) ist dies die Stufe der Konstruktion, die „Erfindung der Wirklichkeit“ durch den Lernenden. Wenn wir über Probleme reden, wollen wir wissen, warum sie da sind.
2. *Angeleitete Problemlösung:* Die Lernenden beschäftigen sich mit Texten oder anderen Medien und bearbeiten Arbeitsaufträge. Dies ist die Stufe der Rekonstruktion, die „Entdeckung der Wirklichkeit“ anderer. Diese Phase orientiert sich an der hermeneutischen Methode. Wir wollen nicht nur über Probleme reden, sondern auch über die Problemlösung, wir beschäftigen uns mit dem Erreichen von Zielen.
3. *Zusammenfassung, Wiederholung:* Mit einfachen Transfer- oder Wiederholungsaufgaben werden die Lerninhalte gefestigt.

4. *(nächste Stunde, eventuell Hausaufgabe) Transfer, Reflexion: Die Lernenden nehmen zu den Inhalten Stellung, bilden sich reflektierte Urteile.* Nach Reich (2008) ist dies die Stufe der Dekonstruktion, das „Enttarnen der Wirklichkeit“. Konstruktionen werden hinterfragt, Selbstverständliches in Frage gestellt. Eine mögliche Aufgabenstellung: *Was wäre, wenn ...*

Literatur

Gigerenzer, Gerd: Risiko. Wie man die richtigen Entscheidungen trifft. Kindle-Version. München: Bertelsmann 2013.

Gruschka, Andreas: Verstehen lehren. Ein Plädoyer für guten Unterricht. Stuttgart: Reclam 2011.

Popper, Karl R.: Objektive Erkenntnis. Ein evolutionärer Entwurf. Hamburg: Hoffmann und Campe 1993.

Reich, Kersten: Konstruktivistische Didaktik. Lehr- und Studienbuch mit Methodenpool. Weinheim und Basel: Beltz 2008.

Sistermann, Rolf: Unterrichten nach dem Bonbonmodell, Ein Musikvideo als Hinführung zur Reflexion über die Endlichkeit des Lebens (ab Klasse 8). In: Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik, 4/2008, 299–305 (weitere Beispiele vgl. Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik, 1/2005, 1/2011, 1/2015).

Taleb, Nassim Nicholas: Antifragilität. Anleitung für eine Welt, die wir nicht verstehen. München: btb 2014.